



**PAUL FELIZETTI,
PFARRGEMEINDERAT RIDNAUN**

Wohin?

„Wohin?“ Mit dieser Frage setzt sich eine vom Bildungsausschuss Ridnaun organisierte Fotoausstellung auseinander, die zurzeit in der Sterzinger Rathausgalerie zu sehen ist. „Wohin?“ Diese einfache Frage zu zentralen Themen unseres Alltags stellt Fotograf Armin Strickner mit seinen großformatigen Schwarz-Weiß-Fotos dem Betrachter, um ihn zum Denken anzuregen, allerdings ohne ihm eine Antwort anzubieten. Diese muss jeder für sich alleine suchen.

Einer der drei Themenbereiche befasst sich mit der Situation der Kirche in unserer Zeit. „Wohin?“ Diese Frage werden sich wohl mehr oder weniger alle Gläubigen immer wieder gestellt haben, angesichts immer leerer werdender Kirchen, angesichts von Skandalen, welche die Kirche in eine tiefe Krise gestürzt haben, und angesichts des von Jahr zu Jahr auch in den Pfarreien unserer Seelsorgeeinheit immer schmerzhafter spürbaren Priestermangels. Vor allem die älteren Semester unter uns haben den grundlegenden Wandel in der katholischen Kirche besonders deutlich miterlebt.

„Wohin?“ Als Laie hat man tatsächlich mitunter den Eindruck, dass sich die Amtskirche mit dieser für die Zukunft grundlegenden Frage sehr schwer tut. Dringend notwendige Reformen und Anpassungen an die geänderte Gesellschaft unserer Zeit lassen auf sich warten. Wenn der Papst Laien (und sogar Frauen!) bei Bischofssynoden das Stimmrecht einräumt oder wenn die Diözese Leitlinien für eine geschlechtergerechte Sprache erarbeitet, sind das zwar kleine Schritte in die richtige Richtung, doch wie lange wird es noch dauern, bis sich die Amtskirche tatsächlich durchringt, alte und verkrustete Traditionen aufzubrechen und Frauen mit der Zulassung zu Diakonat und Priesteramt den ihnen eigentlich zustehenden Stellenwert zuerkennt? Wäre es nicht auch an der Zeit, endlich auch ernsthaft über die Aufhebung des Zwangszölibats für Priester nachzudenken und so auch verheirateten Männern den Weg zur Priesterweihe zu ermöglichen? Vielleicht sind diese zwei Fragen sogar die Nagelprobe, wohin der Weg der Kirche in nächster Zukunft führen wird. Wobei ohne den vielfältigen Einsatz zahlreicher engagierter Laien, Männer und mehr noch Frauen, in den allermeisten Pfarreien wohl bereits heute wenig oder gar nichts mehr laufen würde. Oder ist es tatsächlich so, wie eine Klosteroberin bei den Recherchen zu meinem Buch über Priester und Ordensleute aus dem Wipptal zu mir gesagt hat: „Zum Beten und Arbeiten sind wir gut genug ...!“

„Wohin?“ Was also tun? Zurücklehnen und abwarten? Das wäre wohl die falsche Antwort auf diese oft mit Bangen gestellte Frage. Bereits in der Urkirche hatten Apostel sowie Jünger und Jüngerinnen ganz unterschiedliche Charakterzüge und Aufgabenbereiche. Machen wir es ihnen gleich! Wenn jeder von uns mit seinen Fähigkeiten seinen ihm zugedachten Platz in der Familie, in der Pfarrgemeinde, im Beruf mit seinem überzeugten und überzeugenden Glauben ausfüllt, dürfen wir sicher weniger pessimistisch, sondern mit Optimismus in die Zukunft blicken, wohin uns der Weg auch führen wird. Jeder von uns wird gebraucht!